

Zeitung stehen bleiben wollen, so müssen wir offen gestehen, an Herrn Weber's Stelle eine Unmöglichkeit in der Ausführung dieses Vorschlages zu sehen. Jeder Commissionair würde seinen Commitmenten unbehindert jede Anzahl Nummern von 1—12 zugehen lassen, denn da es auf Rechnung gegeben wird, so sieht er kein Hinderniß darin, daß er im Augenblick vom Empfänger keine Cassé in Händen hat. Doch Nr. 13 erscheint mit Nachnahme und der Commissionair, dem Cassé fehlt (und wie oft passiert das, da der Commissionair mehr Banquier als Commissionair ist) verweigert die Einlösung. — Der Empfänger, der die Zeitung auf Rechnung bekommen, hat vielleicht einige Exemplare nicht abgesetzt, sich mit dem Remittiren derselben nicht sehr beeilt, und antwortet nun auf den in seine Hände gelangten Anfragezettel, „soviel werden eingelöst, die andern Exemplare gehen retour,“ und sendet Zettel mit Cassé versehen zurück. Der Commissionair darf nicht mehr Exemplare einlösen und Herr Weber erhält anstatt Zahlung die, obgleich bestellten, Exemplare zurück und oft noch in einem solchen Zustande, daß sie gut fürs Makulatur sind.

Man kann mir hierauf freilich erwidern: „Herr Weber kann die Zurücknahme verweigern,“ allein muß man nicht zuweilen ein Auge zudrücken, um eine sonst vielleicht angenehme Verbindung zu erhalten?

Herr E. S. verlangt eine Garantie für sein bereits gezahltes Geld und erblickt nicht in dem Erscheinen eines solchen Werkes (wir bleiben speziell bei der illustr. Zeitung) selbst eine Garantie! — Wie würde eine Handlung die Herausgabe einer solchen Zeitung veranlassen können, wenn nicht ein gewisser, dem Werke angemessener Grundfond vorhanden wäre? Ich würde nur den längeren Fortbestand des Unternehmens in Zweifel ziehen, wenn Herr Weber auf den Vorschlag des Herrn E. S. eingehen oder die Zeitung in Rechnung stellen wollte. Ueber ersteren Vorschlag habe ich mich bereits ausgesprochen, deshalb sei mir erlaubt, auch über Letzteres noch einige Worte zu sagen. Angenommen Herr Weber gäbe die Zeitung auf Rechnung und hätte Jubilate-Messe 75,000  $\mathfrak{f}$  netto zu fordern, wie viel würde er denn nun z. B. vergangene Ofter-Messe erhalten haben? — Ungefähr den dritten Theil, im günstigsten Falle. Hätte er nun im Laufe des Jahres noch ein Drittel als Zahlung, des eigentlich Ofter-Messe fällig gewesenem Saldo's erhalten, so könnte er bei den jetzigen Zeiten sich zufrieden erklären, denn viele Verleger haben von vielen Handlungen noch gar nichts erhalten. — Die Herstellung der Zeitung dürfte meines Erachtens, ein jährliches Capital von mindestens 50,000  $\mathfrak{f}$  in Anspruch nehmen, wovon also dies fehlende Capital, sowie die zur Erhaltung der Zeitung nöthigen Summen nehmen? — Oder glauben Sie vielleicht, Herr E. S., daß auch bei einem solchen Unternehmen sieben Viertel Jahre creditirt wird? —

Wenige Handlungen möchten in Deutschland sein, die ein neues Unternehmen der Art hinzustellen wagten und daher kann man in der Vorausbezahlung wohl nur eine billige Forderung von Seiten des Herrn Weber's erblicken. —

Es haben sich bereits vor mir wackere Stimmen in dieser Angelegenheit vernehmen lassen und will ich mit dem oben Gesagten nur den Vorschlag, Zeitschriften, deren Herstellung eine kostspielige ist, in Rechnung zu stellen oder am Quartalsende nachzunehmen, zu entkräftigen suchen, auch keineswegs die Herstellung jener kleinen Journale eine kostspielige nennen, deren Verleger jedoch stets gewissenhaft dieselben complet in alter Rechnung belasten, was offenbar auch weit ungünstiger ist, als die 1/4jährige Pränumeration. β. β.

#### Berliner Verleger-Verein.

So wenig wir die gute Absicht des Einsenders einer in Nr. 104 des Börsenblattes abgedruckten „Widerlegung des in Nr. 100 gegen den Verleger-Verein gerichteten anonymen Angriffes“ misskennen, finden wir uns doch zu der öffentlichen ausdrücklichen Anzeige

veranlaßt, daß gedachte Widerlegung weder direct, noch indirect von dem Verein, als solchem, ausgeht. Wir haben den gedachten Angriff absichtlich ignorirt, da wir eine durchaus unbegründete und nur auf Entstellungen und Unwahrheiten beruhende Verdächtigung, die selbst ein so zweideutiges Mittel, wie das Lob des Einen auf Unkosten des Andern nicht verschmäht — um so weniger der Entgegnung werth erachtet, als schon die Anonymität desselben uns dieses Geschäfts mit Fug und Recht überheben konnte.

Sobald man den Verein auf Grund von Thatsachen vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung laden wird, wird derselbe stets den nöthigen und rückhaltlosen Aufschluß sofort öffentlich geben.

Der Berliner Verleger-Verein.

Namens desselben

Gustav Hempel.

#### Anruf an die Mecklenburger Handlungen.

Das schon vielfach erörterte hohe Rabattgeben verdient wohl namentlich jetzt in unserm Lande, wo durch die Einführung des neuen Münzfußes, unser Gewinn bedeutend geschmälert worden ist, einer besondern Berücksichtigung. Die Schweriner Handlungen sind ihren andern Collegen bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und haben unter sich die Verabredung getroffen, in Zukunft den Rabatt an Private ganz aufzuheben. Es ist indeß wünschenswerth, wo nicht nothwendig, daß die andern Handlungen sich ihnen anschließen, zu welchem Zweck die Gründung eines Kreisvereins, vielleicht in Art des Pommerschen, dessen Statuten uns vorliegen, dringend zu empfehlen ist.

#### Zur Reform.

Die große Zahl der Lehrlinge im Buchhandel dürfte wohl endlich eine Verfügung nöthig machen, daß deren Vermehrung Einhalt geschehe. Oder ist der Buchhandel weniger durch Ueberzahl seiner Berufsgenossen bedroht, als die Buchdrucker, die diesem Unwesen gesteuert haben? —

#### Eine andere Warnung vor Schaden.

Die Buchhandlungen werden vor einem gewissen Dr. Gries in Brandenburg a/H. gewarnt. Derselbe ist nur ein ganz gewöhnlicher Colporteur und ein notorisch schlechtes Subject, hat schon viele Handlungen betrogen und wird es auch ferner thun. Darum diese Zeilen für die, welche gewarnt sein wollen.

#### Miscellen.

Gutes Mittel für die Verleger, versandte Nova, welche auf seinem Lager fehlen, schnell zurückzubekommen. Er beauftrage in denjenigen Städten, wohin er viel versandt hat, einen Buchhändler, daß er in seinem (d. V.) Namen von den Collegen die überflüssigen Exemplare zurückholen lasse. So geschieht es in einem benachbarten Lande, und die Erfahrung lehrt, daß sich selten Einer widersetzt. Die Anfragen im B.-Bl. werden wenig befolgt. B. F. L.

Ich wünschte, daß die Redaction des B.-Bl. dazu aufforderte, jeder Sortimentsbuchhändler möchte ihr mittheilen, ob er von dem Mauke'schen und Naumburg'schen Novitätenzettel Gebrauch macht oder nicht. Die Verleger erfahren dann, wenn das Resultat bekannt gemacht wird, ob die Insertionen das Geld werth sind, und der Buchhandel würde vielleicht von etwas Ueberflüssigem befreit. B. F. L.